

Ali Özgür Özdi

# Islamische Theologie und Religionspädagogik in Europa

**Kohlhammer**

**Kohlhammer**



Ali Özgür Özdi

# Islamische Theologie und Religionspädagogik in Europa

Verlag W. Kohlhammer

Alle Rechte vorbehalten

© 2011 W. Kohlhammer GmbH Stuttgart

Umschlag: Gestaltungskonzept Peter Horlacher

Satz: michon, Niederhofheimer Str. 45a-c, 65719 Hofheim/Ts.

Gesamtherstellung:

W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG, Stuttgart

Printed in Germany

ISBN 978-3-17-021936-6

# Inhalt

Geleitwort .....	9
Karte der besuchten Länder .....	10
Hinweise zur Umschrift .....	11
Transkriptionstabelle .....	11
Abkürzungsverzeichnis .....	12
I. EINLEITUNG.....	15
1. Fragestellung .....	20
2. Forschungsstand und Quellenlage.....	22
3. Methoden und Aufbau der Arbeit .....	25
4. Entstehungsbedingungen islamischer Theologie .....	28
a) Allgemeine Bemerkungen.....	28
b) Vorgeschichte .....	29
c) Die Kalām-Schulen .....	34
d) Islamische Rechtsschulen.....	39
5. Hintergründe der Lehrstuhldebatte für islamische Theologie in Deutschland.....	45
a) Islamischer Religionsunterricht in Deutschland.....	45
b) Deutschsprachige Imame .....	52
c) Islamische Seelsorge.....	59
6. Beispiele zum Umgang mit aktuellen islamrechtlichen Fragen in Europa....	62
II. HINTERGRÜNDE ZUR TRADITIONELLEN VERANKERUNG CHRISTLICHER, JÜDISCHER UND ISLAMISCHER THEOLOGIE .....	67
1. Einführung.....	67
2. Einbettung Evangelischer und Katholischer Theologie an deutschen Universitäten .....	68
a) Die Aufgaben der Theologie .....	68
b) Die theologischen Einzeldisziplinen im Überblick.....	68
3. Einbettung Jüdischer Theologie.....	69
a) Judaistik in Deutschland.....	69
b) Die Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg .....	72
4. Islamisch-Theologische Fakultäten in islamischen Ländern.....	75

a) Die Kairoer Al-Azhar Universität . . . . .	75
b) Die deutschsprachige Islamwissenschaft der al-Azhar . . . . .	80
c) Die Theologische Fakultät Teheran . . . . .	81
d) Das Theologiestudium in Qum. . . . .	86
e) Die Theologische Fakultät der Marmara Universität in Istanbul . . . . .	88
f) Die Ankaraner Schule. . . . .	95
g) Internationales Theologiestudium in Ankara und Istanbul . . . . .	96
III. VORAUSSETZUNGEN UND ANSÄTZE ISLAMISCHER THEOLOGIE AN WESTEUROPÄISCHEN UNIVERSITÄTEN . . . . .	99
1. Einführung . . . . .	99
2. Rahmenbedingungen und Konzeptionen islamischer Theologie in Großbritannien . . . . .	99
a) The Markfield Institute of Higher Education . . . . .	104
b) The Aga Khan University, Institute for the Study of Muslim Civilisations in London . . . . .	116
3. Rahmenbedingungen und Konzeptionen islamischer Theologie in Spanien . . . . .	119
a) Universidad Islámica Internacional Averroes de al-Andalus. . . . .	121
4. Rahmenbedingungen und Konzeptionen islamischer Theologie in Österreich. . . . .	122
a) Islamischer Religionsunterricht in Österreich . . . . .	123
b) Die Islamisch-Religionspädagogische Akademie Wien . . . . .	125
c) Das Islamisch-Religionspädagogische Institut in Wien . . . . .	128
d) Islamische Religionspädagogik an der Universität Wien . . . . .	129
5. Rahmenbedingungen und Konzeptionen islamischer Theologie in den Niederlanden . . . . .	131
a) Islamische Theologie an der Universität Leiden . . . . .	132
b) Das Centrum voor Islamitische Theologie an der Vrije Universiteit Amsterdam . . . . .	133
c) Hogeschool INHolland . . . . .	138
d) Die Islamitische Universiteit Rotterdam . . . . .	140
e) Die Islamitische Universiteit van Europa . . . . .	147
6. Rahmenbedingungen und Konzeptionen islamischer Theologie in Frankreich . . . . .	155
a) Groupe d'Études et de Recherches Islamologiques de l'Université Marc Bloch de Strasbourg . . . . .	155
b) Institut Al-Ghazali: Institut de Formation des Imams . . . . .	158
c) Institut Européen des Sciences Humaines. Saint Léger de Fougeret de Château-Chinon . . . . .	163
d) Institut d'Études Islamiques de Paris. . . . .	169

- 7. Ansätze für islamische Theologie in anderen westeuropäischen Ländern .. 171
  - a) Norwegen ..... 171
  - b) Belgien..... 172
  - c) Schweiz ..... 173
  - d) Dänemark..... 173

IV. KONZEPTIONELLE ANSÄTZE EINER ISLAMISCHEN THEOLOGIE AN DEN HOCHSCHULEN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND ..... 177

- 1. Schwerpunkte islamischer Theologie unter den Bedingungen der bundesdeutschen Gesellschaft ..... 179
- 2. Rahmenbedingungen einer Professur für islamische Theologie in Deutschland..... 180
  - a) Theologische Wurzeln ..... 181
  - b) Kulturelle und soziale Hintergründe ..... 182
  - c) Leben in einer überwiegend christlich-atheistisch geprägten Gesellschaft ..... 184
  - d) Verfassungsfragen islamischer Lehrstühle in Deutschland ..... 187
  - e) Empfehlungen des Wissenschaftsrats ..... 193
- 3. Aufgaben und Möglichkeiten institutioneller Einbettung ..... 195
  - a) Konzeptionelle Ansätze..... 195
- 4. Laufende und geplante Projekte zum Islam an deutschen Hochschulen im Überblick..... 196
  - a) Münster: Lehrstuhl für Religion des Islam am Centrum für Religiöse Studien ..... 196
  - b) Frankfurt am Main: Stiftungsprofessur Islamische Religion ..... 203
  - c) Osnabrück: Lehrstuhl für islamische Religionspädagogik..... 207
  - d) Erlangen-Nürnberg: Das Interdisziplinäres Zentrum für Islamische Religionslehre ..... 214
  - e) Bamberg: Das Zentrum für Interreligiöse Studien ..... 219
  - f) Ludwigsburg: Islamische Theologie/Religionspädagogik..... 225
  - g) Hamburg: Akademie der Weltreligionen..... 227

V. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSWERTUNG ..... 239

VI. LITERATURLISTE ..... 247

VII. ANHANG..... 265

- 1. Liste der Interview- und Gesprächspartner ..... 265
- 2. Orientalistik in Deutschland ..... 266
- 3. Evangelisch-Theologische Fakultäten und Institute in Deutschland..... 267



4. Katholisch-Theologische Fakultäten und Institute in Deutschland.....	268
5. Studienprogramm der Theologischen Fakultät der Marmara Universität in Istanbul.....	269
6. Adressenliste einbezogener Einrichtungen.....	334

«Wer zu sehr die Folgen bedenkt, kann nicht mutig sein.»  
(Aus den 100 Sprüchen des Kalifen Ali)

## Geleitwort

Islamische Theologie, Wissenschaften bzw. Studien sind im europäischen Kontext eine sich vollends neu entwickelnde Fachdisziplin, die in Deutschland keine historischen Vorläufer hat und gerade deshalb von besonderem Interesse aus der Sicht der Muslime, wie auch der Nichtmuslime ist.

Nach 50 Jahren dauerhafter Präsenz der Muslime in Deutschland ist nun auch parteiübergreifend in der Politik angekommen, dass mit dem Import von Religionslehrern und Imamen weder die Interessen der Muslime, noch die der Mehrheitsgesellschaft bedient werden. Darüber hinaus werden neue Forschungszusammenhänge nach der erfolgreichen Konstituierung und Etablierung der islamischen Theologie in Deutschland begründet, die die traditionell philologisch und historisch arbeitenden Islamwissenschaften ebenso wie die christliche Theologie positiv befruchten werden. Auch die islamische Theologie wird sich auf die Erkenntnisse dieser Nachbardisziplinen diskursiv und kritisch lernend einzulassen haben. Vor diesem Hintergrund stellen sich zahlreiche Fragen:

Welche maßgeblichen islamisch-theologischen Einrichtungen gibt es in islamischen Herkunftsländern und in Europa? Welche Programme werden mit welchen Zielen verknüpft, wie sieht die Akzeptanz aus? Wie wird das Lehrpersonal rekrutiert? Fragen über Fragen, auf die Ali Özgür Özdil in seiner 2009 an der Universität Hamburg eingereichten Dissertation versucht eindrucksvoll vielschichtige Antworten zu geben und den Hintergrund deskriptiv nachzuzeichnen. Die Besonderheit dieser Arbeit liegt meines Erachtens primär im empirisch-qualitativen Zugang zu den Akteuren an den verschiedenen Standorten. So erschließen sich dem Leser neue Erkenntnisse, die aus Textquellen nicht immer in dieser Form und Klarheit erkennbar sind.

Prof. Dr. Bülent Uçar  
Islamische Religionspädagogik, Universität Osnabrück

# Karte der untersuchten Länder



# Hinweise zur Umschrift

Im Folgenden wird eine wissenschaftliche Arbeit präsentiert, die teilweise Fachbegriffe aus dem Arabischen, Persischen und Türkischen enthält. Eine Transkriptionstabelle soll dem Leser die richtige Aussprache der Begriffe ermöglichen. Dabei wurden die im Deutschen unüblichen Namen und Begriffe gemäß dem wissenschaftlichen Transkriptionssystem der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft wiedergegeben. Wörter arabischer Herkunft, die im Deutschen bereits gängig sind, wurden nicht in der für die Islamwissenschaft üblichen Umschrift wiedergegeben.

## Transkriptionstabelle

Arabisch	Umschrift	Aussprache
ا	a, ā, ’	a
ب	b	b
ت	t	t
ث	ṭ	th
ج	ǧ	dj
ح	ḥ	H
خ	ḫ	ch/kh
د	d	D
ذ	ḏ	Dh
ر	r	r
ز	z	s
س	s	s
ش	š	sch
ص	ṣ	S
ض	ḍ	d
ط	ṭ	t
ظ	ẓ	z
ع	‘	a
غ	ǧ	gh
ف	f	F
ق	q	Q
ك	k	K
ل	l	L
م	m	M
ن	n	n
ه	h	h
و	w, ū	w, u
ي	y, ī	j, i

## Abkürzungsverzeichnis

AKU	=	The Aga Khan University, Institute for the Study of Muslim Civilisations in London (ISMC)
AMSS	=	The Association of Muslim Social Scientist (UK)
AWR	=	Akademie der Weltreligionen (Hamburg)
BIG	=	Bündnis der Islamischen Gemeinden in Norddeutschland
CIT	=	Centrum voor Islamitische Theologie, Vrije Universiteit Amsterdam
CP	=	Creditpoints
CMO	=	Committee for the Relations between Muslim Organisations and Government (Niederlande)
CRS	=	Centrum für Religiöse Studien (Münster)
DIK	=	Deutsche Islamkonferenz
DITIB	=	Diyanet İşleri Türk-İslam Birliği (Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion)
ECTS	=	European Credit Transfer and Accumulation System
GERI	=	Groupe d'Études et de Recherches Islamologiques de l'Université Marc Bloch de Strasbourg
GG	=	Grundgesetz
GMSG	=	Gesellschaft Muslimischer Sozial- und Geisteswissenschaftler
GRIS	=	Gruppe zur Erforschung des Islams in der Schweiz
HFJS	=	Hochschule für Jüdische Studien (Heidelberg)
ICE	=	The Islamic Centre of England (London)
I.E.S.H.	=	Institut Européen des Sciences Humaines (Château Chinon)
IFB	=	Islamische Föderation Berlin
IFE	=	Islamitische Faculteit van Europa (Gent)
I.F.I.	=	Institut de Formation des Imams (Paris)
IFESI	=	Institut Français des Études et Sciences Islamiques (Boissy-Saint-Léger)
IGGiÖ	=	Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich
IGMG	=	Islamische Gemeinschaft Milli Görüş
IPD	=	Institut für Interreligiöse Pädagogik und Didaktik (Köln)
IR	=	Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland
IRH	=	Islamische Religionsgemeinschaft Hessen
IRPA	=	Islamisch-Religionspädagogische Akademie (Wien)
IRPI	=	Islamisch-Religionspädagogisches Institut (Wien)
IRU	=	Islamischer Religionsunterricht
ISN	=	Islamitische Stichting Nederland
IUE	=	Islamitische Universiteit van Europa (Rotterdam)
IUR	=	Islamitische Universiteit Rotterdam

IWA	=	Islamwissenschaftliche Akademie (Köln und Hamburg)
IWB	=	Islamisches Wissenschafts- und Bildungsinstitut (Hamburg)
IZIR	=	Interdisziplinäres Zentrum für Islamische Religionslehre (Erlangen-Nürnberg)
KIOS	=	Koordination Islamischer Organisationen Schweiz
KRM	=	Koordinierungsrat der Muslime in Deutschland
MCB	=	Muslim Council of Britain (London)
MCHC	=	Muslim Cultural Heritage Centre (London)
MIHE	=	Markfield Institute of Higher Education (Markfield)
SCHURA	=	Rat der Islamischen Gemeinschaften (in Hamburg, Schleswig- Holstein, Niedersachsen und Bremen)
VIKZ	=	Verband Islamischer Kulturzentren
VU	=	Vrije Universiteit Amsterdam
WRV	=	Weimarer Reichsverfassung
ZIF	=	Zentrum für Islamische Frauenforschung und -förderung (Köln)
ZIS	=	Zentrum für Interreligiöse Studien (Bamberg)
ZMD	=	Zentralrat der Muslime in Deutschland
ZWiD	=	Interdisziplinäres Zentrum Weltreligionen im Dialog (Hamburg)



# I. Einleitung

Die Hauptintention dieser Arbeit liegt darin, die Islamischen Studien auf dem Gebiet des Islam in Europa und insbesondere hinsichtlich der wissenschaftlichen Verankerung des Islam auf Hochschulebene voranzutreiben.

Abhängig von der Tatsache, dass die Zahl der Muslime in Europa wächst, wächst auch das Bedürfnis nach islamischen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen (Moscheen, Kindergärten, Schulen, Akademien, Instituten, Universitäten usw.), wobei dieser Prozess vor allem durch den Wechsel der Generationen vorangetrieben wird.

Mit Informationen über insgesamt 13 verschiedene Länder und mit Quellenmaterial in 10 verschiedenen Sprachen, wird in den folgenden Kapiteln ein aktuelles und komplexes Thema behandelt, das nicht nur für Muslime von Bedeutung ist, sondern auch von gesellschaftlicher Relevanz und zu einer Aufwertung europäischer Hochschuleinrichtungen führen kann.

In Kapitel I wird zuallererst Bezug auf die Fragestellung dieser Untersuchung genommen. Neben den zentralen Fragen, die die institutionelle Einbettung des Islam in Europa betreffen, womit auch rechtliche Fragen verbunden sind, bringen m. E. die von Adnan Aslan formulierte Frage „Wie also können Muslime ihre religiösen Traditionen pflegen und bewahren und trotzdem ‚moderne Europäer‘ sein?“ und der Buchtitel von Djohan Effendi „A Renewal without breaking tradition“<sup>1</sup> sozusagen die Fragen hinter den Fragen, die in diesem Kapitel, aber auch in Zusammenhang mit verschiedenen Ländern und Institutionen gestellt werden, auf den Punkt.

Danach werden der gegenwärtige Forschungsstand und die Quellenlage zum Thema wiedergegeben. Daraus wird ersichtlich, dass es sich um ein aktuelles Thema handelt, zu dem in deutscher Sprache relativ wenig Quellen existieren. Daher waren die vielen Reisen in die verschiedensten Länder zwecks Untersuchungen vor Ort, die Interviews mit Dozenten und Studenten und die Übersetzung von Originalmaterial notwendig.

Im Anschluss daran werden die angewandte Methode sowie der Aufbau dieser Arbeit erläutert. Als islamwissenschaftlich ausgebildeter Muslim habe ich mich zwischen den Jahren 2000 und 2009, also knapp 10 Jahre intensiv mit Theologie und Religionspädagogik befasst und liefere hier Ergebnisse aus zwei unterschiedlichen Perspektiven – der muslimischen Innen- und der islamwissenschaftlichen Außenperspektive.

Eine wichtige Grundlage zum Verständnis dieser Arbeit bildet die im ersten Kapitel unter Punkt vier behandelte Geschichte der islamischen Theologie sowie der Rechtsschulen im Islam, wobei das islamische Recht (arab. Fiqh) die erste wissenschaftliche Disziplin der islamischen Wissenschaftsgeschichte darstellt und

---

1 Siehe Effendi, Djohan: A renewal without breaking tradition. Yogyakarta 2008



nicht mit Theologie verwechselt werden darf. Der Begriff „Theologie“ stellt durchaus ein Problem dar, wenn er in Bezug auf den Islam nur als Hülse ohne konkreten Inhalt Verwendung findet.

Im darauffolgenden Teil der Arbeit werden die Hintergründe der „Lehrstuhldebatte“ in Deutschland behandelt, wobei auf den islamischen Religionsunterricht und die Ausbildung muslimischer ReligionslehrerInnen sowie von Imamen und muslimischen Seelsorgern eingegangen wird. Eine ähnliche Debatte wird fast zeitgleich in verschiedenen europäischen Ländern geführt, wobei für sie unterschiedliche Gründe zu nennen wären. Darauf wird in den jeweils untersuchten Ländern gesondert eingegangen, da der konkrete Kontext für das bessere Verständnis von Bedeutung ist – vor allem in der Unterschiedlichkeit der Bedingungen von Land zu Land.

Das erste Kapitel endet mit Beispielen zum Umgang mit aktuellen islamrechtlichen Fragen in Europa, die – wie viele andere Fragen auch – in das unmittelbare Feld der wissenschaftlichen Forschung fallen. Wer aber besitzt die theologische oder rechtswissenschaftliche Kompetenz und Legitimation, die Fragen der Muslime in Europa, die sich gelegentlich von den Fragen der Muslime in überwiegend muslimisch bevölkerten Ländern unterscheiden, zu beantworten? Hierzu werden Beispiele genannt, mit denen nur Muslime außerhalb dieser Länder konfrontiert sind.

Im zweiten Kapitel werden die Hintergründe der traditionellen Verankerung christlicher, jüdischer und islamischer Theologie untersucht, wobei – wenn auch sehr verkürzt – das Feld der christlichen und jüdischen Theologie an deutschen Hochschulen angeschnitten wird. Der Versuch, islamische Theologie im europäischen Kontext zu diskutieren, kann nicht ohne den Bezug auf die bereits vorhandenen christlichen und jüdischen Hochschuleinrichtungen geschehen. Schließlich geht es hier auch – abgesehen von den Gemeinsamkeiten und Unterschieden dieser Geschwisterreligionen – um akademische und gesellschaftliche Gleichberechtigung, was in Bezug auf die gegenwärtige Lage der Muslime in Europa nicht ohne weiteres gesagt werden kann.

Im selben Kapitel wird die islamische Theologie in Ägypten, im Iran und in der Türkei vorgestellt. Diese drei Länder sind bewusst gewählt worden: Die Kairoer Al-Azhar, eine der ältesten Universitäten der Welt, spielt als weltweit angesehene Einrichtung eine Vorbildfunktion für viele islamische Universitäten. Die im Iran untersuchten Einrichtungen sollen Aufschluss über die Besonderheiten der schiitischen Lehre geben. Die Türkei, wo die Theologische Fakultät der Marmara Universität Istanbul untersucht wurde, spielt vor allem für den deutschen Kontext aufgrund der vielen türkischstämmigen Muslime in Deutschland eine wichtige Rolle.

Im dritten Kapitel wird recht ausführlich und detailliert auf islamische Bildungseinrichtungen in fünf verschiedenen europäischen Ländern und auf die jüngsten Entwicklungen in Norwegen, Belgien, der Schweiz und Dänemark zu diesem Thema eingegangen. Das Ganze beginnt zunächst mit Großbritannien. Von mehreren untersuchten Einrichtungen wurden hier zwei ausgewählt, nämlich „The

Markfield Institute of Higher Education“ und „The Aga Khan University – Institute for the Study of Muslim Civilisations in London“. Es handelt sich bei diesen beiden Einrichtungen um unterschiedliche Institute in Bezug auf die Glaubensrichtung (sunnitisch bzw. schiitisch/ismailitisch) und die Inhalte und Ziele.

Dann folgt als ein Beispiel aus Spanien (dort hat der Islam bekanntlich unter allen europäischen Ländern die längste Geschichte<sup>2</sup>) die nicht mehr mit der ursprünglichen Zielsetzung existierende „Universidad Islamica Internacional Averroes de al-Andalus“. Sie wurde dennoch in die Untersuchung aufgenommen, weil sie deutlich macht, mit welchen Schwierigkeiten die Gründung islamischer Hochschulinrichtungen in Europa verbunden ist.

Anschließend werden drei Einrichtungen in Österreich analysiert, wobei mit einem Einblick in den Islamischen Religionsunterricht dort begonnen wird. Die untersuchten Einrichtungen, wie die Islamisch-Religionspädagogische Akademie, das Islamisch-Religionspädagogische Institut und die Islamische Religionspädagogik an der Universität Wien befinden sich nicht nur alle in Wien, sondern hängen auch historisch und in Bezug auf die Zielsetzung miteinander zusammen. Hierbei geht es primär um die Aus- und Fortbildung muslimischer ReligionslehrerInnen. Das österreichische Beispiel dient aber auch in historischer Hinsicht und für die damit verbundenen gesellschaftlichen und rechtlichen Situation der Muslime sowie für die Frage der islamischen Seelsorge als ein gutes Beispiel für den Islam in Europa.

Weitere wichtige Quellen für diese Arbeit bilden Einrichtungen in den Niederlanden wie die Islamische Theologie an der Universität Leiden, das Centrum voor Islamitische Theologie an der Vrije Universiteit Amsterdam, die Hogeschool INHolland sowie die beiden islamischen Einrichtungen „Islamitische Universiteit Rotterdam“ und „Islamitische Universiteit van Europa“. Wir haben hier einerseits privat und andererseits staatlich initiierte Einrichtungen, die auch in Konkurrenz zueinander stehen, was z.B. in Österreich nicht der Fall ist. In den Niederlanden wiederum geht es nicht alleine um die Ausbildung von ReligionslehrerInnen, was an den als „Hogeschool“ bezeichneten Einrichtungen stattfindet, sondern vor allem um die Ausbildung von Theologen und Imamen.

In Punkt 6 werden die Einrichtungen in Frankreich untersucht, wobei für die Untersuchung das „Institut de Formation des Imams“ in Paris, die „Groupe d'Études et de Recherches Islamologiques de l'Université Marc Bloch de Strasbourg“, das „Institut Européen des Sciences Humaines“ in Saint Léger de Fougeret de Château-Chinon und das „Institut d'études Islamiques de Paris“ ausgewählt wurden. Frankreich bietet mit seinem laizistischen System eine ganz andere Grundlage als die anderen in diese Untersuchung aufgenommen europäischen Staaten. Die Regierung fördert aber dennoch in Paris die Ausbildung von Imamen und erwägt in Straßburg,

---

2 Die ersten Muslime landeten bereits im Jahre 711 in Süds Spanien (heute nach dem umayyadischen General Ṭāriq ibn Ziyād (gest.720) Gibraltar (aus dem Arabischen ḡabal at-Ṭāriq) benannt). Die muslimische Herrschaft in Spanien endete 1492 mit der sogenannten Reconquista.

das allerdings aufgrund der besonderen Geschichte Elsass-Lothringens eine Sonderrolle spielt, die Gründung einer islamischen Fakultät.

Im letzten Punkt dieses Kapitels werden Informationen über die Ansätze für islamische Theologie in Norwegen, Belgien, in der Schweiz sowie in Dänemark gegeben, wobei in diesen Ländern – mit Ausnahme von Norwegen – sehr intensiv über die Möglichkeit der Ausbildung von Imamen diskutiert wird.

In Kapitel IV, ein Schwerpunkt dieser Arbeit, wird schließlich auf die konzeptionellen Ansätze einer islamischen Theologie an den Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland eingegangen. Hier werden unter anderem die Schwerpunkte islamischer Theologie unter den Bedingungen der bundesdeutschen Gesellschaft behandelt, die mit dem unmittelbaren Bedürfnis nach ReligionslehrerInnen, Imamen, Seelsorgern oder, ganz allgemein formuliert, mit wissenschaftlich qualifizierten MuslimInnen zusammenhängen.

Unter dem Punkt „Rahmenbedingungen einer Professur für islamische Theologie in Deutschland“ wird als erstes die Frage nach der Definition der „theologischen Wurzeln“ islamischer Theologie gestellt, wobei hier darauf hingedeutet werden muss, dass Theologie kontextuell ist und daher die Frage auf die theologischen Wurzeln im Hier und Heute und nicht in der islamischen Geschichte oder in muslimischen Ländern bezogen ist.

Eine kurze Analyse kultureller und sozialer Hintergründe im Kontext einer überwiegend christlich und atheistisch geprägten Gesellschaft ist ebenfalls notwendig, weil dadurch einerseits die Vielfalt unter den Muslimen und die daraus resultierende Unterschiedlichkeit ihrer Bedürfnisse deutlich werden und andererseits auch die Schwierigkeiten der Schaffung eines Lehrstuhls für islamische Theologie.

Einen weiteren Kern der Untersuchung bilden Verfassungsfragen islamischer Lehrstühle in Deutschland, worauf die Aufgaben und Möglichkeiten institutioneller Einbettung des Islam folgen. Der Anerkennungsstatus des Islam ist von Land zu Land unterschiedlich, so dass Muslime mit ihren Anliegen – dies schließt die Forderung nach Lehrstühlen mit ein – auf unterschiedliche Voraussetzungen stoßen. Mit dieser Frage haben sich bereits mehrere Verfassungsrechtler in Deutschland auseinandergesetzt, aber gelöst wurde sie hierzulande noch nicht. In den meisten anderen Ländern der Untersuchung ist dies jedoch der Fall, wobei die Klärung dieser Frage nur eine von vielen weiteren rechtlichen Fragen ist. Fakt ist, dass die institutionelle Einbettung auch in Deutschland bereits an mehreren Universitäten stattgefunden hat, worauf in den einzelnen Unterkapiteln zu Münster, Erlangen-Nürnberg, Osnabrück, Frankfurt am Main usw. detailliert eingegangen wird. Parallel zu den genannten Lehrstühlen findet in Deutschland eine aktuelle Diskussion über die Ausbildung von Imamen statt, wobei das aktuellste Beispiel die Empfehlungen des Wissenschaftsrates von Februar 2010 sind, die hier ebenfalls in Bezug auf Islamische Studien analysiert werden.

Was die konzeptionellen Ansätze der verschiedenen Universitäten angeht, muss einerseits auf die teilweise gleichen Gründungs- und Ausbildungsziele hingewiesen und andererseits auf gegebene Unterschiede und ihre Ursachen eingegangen werden.

Unter Punkt 4 folgen die laufenden und geplanten Projekte zum Islam an deutschen Hochschulen. Hier treffen wir vor allem auf die islamische Religionspädagogik und die Ausbildung von ReligionslehrerInnen. Begonnen wird mit dem ersten Lehrstuhl für Islam am „Centrum für Religiöse Studien“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, der für die Ausbildung muslimischer ReligionslehrerInnen eingerichtet wurde. Dann folgt die „Stiftungsprofessur Islamische Religion“ am Fachbereich Evangelische Theologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main, die sich von den anderen Lehrstühlen dadurch unterscheidet, dass sie durch das türkische Religionsministerium finanziert wird und eine religionswissenschaftliche Ausbildung stattfindet. Anschließend folgt die Beschreibung des „Lehrstuhls für islamische Religionspädagogik“ an der Universität Osnabrück, angeboten als Erweiterungsfach für die Ausbildung muslimischer ReligionslehrerInnen und als das jüngste Beispiel eines Lehrstuhls für Islam in Deutschland. Danach wird der „Lehrstuhl für islamische Religionslehre“ am „Interdisziplinären Zentrum für Islamische Religionslehre“ in Erlangen-Nürnberg behandelt.

In dieses Kapitel wurden auch die Seminarangebote des „Zentrums für Interreligiöse Studien“ in Bamberg aufgenommen, das zwar keinen Bezug zum Thema „Lehrstuhl für Islam“ hat, aber in einem interdisziplinären Modell auf den Islam bezogene Inhalte anbietet. Als vorletztes Beispiel wird auf die Angebote im Erweiterungsfach „Islamische Theologie/Religionspädagogik“ in Ludwigsburg eingegangen, die für den Modellversuch „Islamunterricht“ an Grund- und Hauptschulen in Baden-Württemberg konzipiert wurden. Das Kapitel endet mit dem Projekt einer „Akademie der Weltreligionen“ in Hamburg und dem damit verbundenen Lehrstuhl für islamische Theologie.

Mit Kapitel V wird die Arbeit abgeschlossen durch eine zusammenfassende Auswertung, wobei ein Vergleich zwischen den untersuchten Einrichtungen vorgenommen wird.

Im recht umfangreichen Anhang befinden sich neben der Interviewliste eine Übersicht über Fakultäten, Institute und Seminare für Orientalistik sowie über Evangelisch-Theologische und Katholisch-Theologische Fakultäten und Institute in Deutschland.

Für ein besseres Verständnis der Ausführungen zur islamischen Theologie in Kapitel II wurde das umfangreiche Studienprogramm der Theologischen Fakultät der Marmara Universität in Istanbul angehängt, aus dem Informationen über Inhalte und Methoden des Theologiestudiums bezogen werden können. Zudem gibt es noch eine Adressenliste aller in die Untersuchung einbezogenen Einrichtungen und ein Sach- und Namensregister für Namen und Bezeichnungen, die in diesem Werk vorkommen.

## 1. Fragestellung

### *Wozu islamische Theologie in Deutschland?*

Man könnte eine einfache Frage stellen und eine ebenso einfache Antwort erwarten, wie es etwa Wolf Schmidt von der Körber-Stiftung auf den Punkt bringt: „Die Auseinandersetzung mit dem Islam in Deutschland verlangt nach authentischen Vertretern (...) Solange der deutsche Staat bekenntnisgebundenen Religionsunterricht in der Schule ermöglicht, an den Universitäten theologischen Nachwuchs für die Kirchen ausbildet (...) scheint es nicht angemessen, Muslime davon auszuschließen“.<sup>3</sup> Als eine von vielen Antworten auf die soeben gestellte Frage meint Schmidt weiter: „Wenn unsere Gesellschaft in ihren Werten, Verhaltensweisen und Sinnangeboten durch das Christentum geprägt ist, so schließt das den positiven Beitrag anderer Religionen zu einer gemeinsamen moralischen Ordnung nicht aus.“<sup>4</sup>

Die wachsende Zahl der Muslime in Europa, bedingt durch die Arbeitsmigration in den vergangenen Jahrzehnten, durch Familienzusammenführung, durch Flucht aufgrund politischer Konflikte und Kriege, durch Geburt in Europa oder Übertritte zum Islam, hat nicht nur soziale und integrationspolitische Fragen aufgeworfen, sondern auch die Frage nach Bildung. Mit Zunahme der Muslime hat auch das Bedürfnis nach Einrichtungen wie Moscheen, islamische Schulen und Kindergärten, Akademien und Instituten zugenommen. Es ist eine logische Schlussfolgerung, dass Muslime für diese Einrichtungen qualifiziertes Personal benötigen. Natürlich existieren in den westlichen Gesellschaften viele Bildungseinrichtungen, von denen auch Muslime profitieren können. Sie können z.B. an den Hochschuleinrichtungen als Lehrer/in oder Erzieher/in qualifiziert werden. Was aber ist mit der Ausbildung von Imamen und Seelsorgern, auf die Muslime ebenfalls angewiesen sind? Können auch diese an den bestehenden Universitäten oder Berufsschulen ausgebildet werden? Müssen für dieses Bedürfnis spezielle Einrichtungen geschaffen werden? Oder genügt es, weiterhin den Bedarf mit Personal aus dem Ausland zu decken? Diesen Fragen wird in dieser Untersuchung nachgegangen.

Der hier gewählte Oberbegriff „Islamische Theologie“ birgt in sich mehr, als der säkulare Mensch darunter vermutet. Daher ist auch das, was islamische Theologie ist und sein kann, eine weitere wichtige Frage dieser Untersuchung.

Wenn wir also fragen, was islamische Theologie ist, was sie will und was sie leisten kann und warum sie für Europa so wichtig ist, dann hätten wir damit die wichtigsten Fragen kurz auf den Punkt gebracht. Weitere Fragen werden sich im Verlauf der Arbeit ergeben. Der Rahmen wird jedoch von der Frage nach der Möglichkeit einer islamischen Theologie an westeuropäischen Universitäten vorgegeben.

3 Schmidt, Wolf: Zusammenleben mit Muslimen als Aufgabe in Deutschland – Zum Engagement der Körber-Stiftung, in: Neumann, Ursula (Hrsg.): Islamische Theologie. Internationale Beiträge zur Hamburger Debatte. Edition Körber, Hamburg 2002, S. 22

4 Ebd., S. 22

Da es in Europa unter den Muslimen Bestrebungen gibt, Einrichtungen auf Hochschulniveau zu gründen, in denen sie das für ihre religiösen und sozialen Einrichtungen notwendige Personal ausbilden können, wurde von mir seit Anfang 2000 untersucht, unter welchen Bedingungen derartige Einrichtungen entstanden sind und was ihre Ziele sind.

Islam in Europa, islamische Theologie in Europa oder Islam europäischer Prägung – aus welcher Perspektive dieses Thema auch betrachtet wird, historisch als auch gegenwärtig handelt es sich um ein Spannungsfeld mit vielen Herausforderungen, Konflikten und Chancen. Es gilt zu untersuchen, welche Rolle der Islam und speziell die islamische Theologie in Europa in diesem Spannungsfeld spielt. Zu fragen ist auch, ob und wie der Islam mit seiner Theologie im Kontext westeuropäischer Gesellschaften helfen kann, für die Entspannung eines historisch gewachsenen, aber auch durch

aktuelle Ereignisse verstärkten Spannungsfeldes zwischen Islam und Europa bzw. des Islam in Europa zu sorgen.

Dabei ist nicht primär oder ausschließlich von einer islamischen Theologie die Rede, die an den Hochschulen muslimisch bevölkerter Länder gelehrt wird, sondern von einer Theologie, die in einigen europäischen Ländern in Ansätzen existiert, jedoch aufgrund ihrer relativ kurzen Geschichte nicht den Bekanntheitsgrad und die Anerkennung christlich-theologischer Fakultäten genießt.

Es ist von einer Theologie die Rede, die ihre Wurzeln und Quellen im Islam hat und die den Anspruch erheben sollte, auf die Fragen der Muslime in Europa und auch darüber hinaus Antworten liefern zu können. Eine weitere Frage ist, warum dies nicht länger durch eine „importierte“ Theologie durch die Anstellung von Imamen (Vorbetern und Religionsgelehrten) aus dem islamischen Ausland funktionieren kann, obgleich Bedarf an qualifizierten muslimischen Theologen, Religionswissenschaftlern oder Imamen existiert.

Des Weiteren ist zu erörtern, wie eine auf die Fragen der Moderne ausgerichtete islamische Theologie z.B. das Verhältnis von Islam und Demokratie,<sup>5</sup> Islam und Menschenrechte oder etwa Islam und Aufklärung klären kann. Es gibt Muslime, die diese und ähnliche Fragen mit „Ja, weil...“ oder mit „Nein, denn...“ beantworten.

- Was ist denn nun islamisch gesehen richtig und woran sollen sich die Muslime in Europa orientieren?
- Kann eine wissenschaftliche islamische Einrichtung – mit einem Lehrstuhl für eine islamische Theologie – an einer europäischen Hochschule verbindliche Auskünfte über „den Islam“ geben?
- Welchen Nutzen haben Muslime in Europa von islamischen Einrichtungen und

5 Siehe dazu z.B. den Beitrag von Oliver Schlumberger: Sind Islam und Demokratie vereinbar? Zum schwierigen Verhältnis von Religion und Staat, in: Der Bürger im Staat, Jg. 51, Heft 4. Stuttgart 2001, S. 205-211 und Krämer, Gudrun: Gottes Staat als Republik. Zeitgenössische Muslime zu Islam, Menschenrechten und Demokratie. Baden-Baden 1999

welchen Nutzen haben die europäischen Staaten, Gesellschaften und Universitäten?

- Ganz zentral scheint mir die Frage zu sein, wie islamische Theologie in Deutschland die Muslime vom Makel der sozialen Unterschicht und der kulturellen Minderwertigkeit befreien kann?

Da zu den zentralen Fragen einer islamischen Theologie, vor allem die Frage nach „Autorität“ gehört, muss sich eine islamische Gelehrsamkeit – etwa in Deutschland – etablieren, die als Autorität unter Muslimen anerkannt wird.

Mit der Formulierung dieser vielen Fragen, die nicht so einfach zu beantworten sein werden, soll diese Untersuchung beginnen. Prof. Adnan Aslan, der einen in Wien neu eingerichteten Studiengang „Islamische Religionspädagogik“ leitet, meint: „Unser Studienprojekt will eine ‚Sprache der Religiosität‘ entwickeln – beginnend an der Universität Wien. Die große wissenschaftliche Herausforderung liegt schließlich darin, diese Sprache auf Europa auszudehnen.“ Denn eines hätten alle Weltreligionen gemeinsam: Sie stünden vor der Aufgabe, zwischen den Anforderungen der heutigen Zeit und den Ansprüchen ihrer jeweiligen Traditionen neue Wege zu beschreiten. Wie also könnten Muslime ihre religiösen Traditionen pflegen und bewahren und trotzdem „moderne Europäer“ sein?<sup>6</sup>

## 2. Forschungsstand und Quellenlage

Der ermittelte Forschungsstand bezieht sich einerseits auf die aktuellen Angebote, wie sie an ausgewählten islamischen Fakultäten (in Kairo, Teheran und Istanbul) gelehrt werden, andererseits auf private islamische und auf staatliche Bildungseinrichtungen in Europa mit einer relativ kurzen Geschichte. Zu den Fragen, in welchen Ansätzen und unter welchen Voraussetzungen islamische Theologie in den untersuchten sechs westeuropäischen Ländern (in Deutschland, England, Spanien, Österreich, den Niederlanden und Frankreich) existiert, gibt es bisher keine vergleichbaren Studien. Die dieser Arbeit vorausgegangenen langjährigen Recherchen haben ergeben, dass eine so umfassende Untersuchung speziell zur praktischen islamischen Theologie in Europa bisher nicht stattgefunden hat. Die Quellenlage macht deutlich, dass häufig Teilbereiche dieses Themas untersucht wurden, wie etwa von Katrin Janke, die sich mit den Verfassungsfragen islamischer Lehrstühle und Fakultäten befasst,<sup>7</sup> worauf in Kapitel IV eingegangen wird.

<sup>6</sup> Siehe Islamischer Glaube, europäische Identität - ein Widerspruch? Unter: [www.dieuniversitaet-online.at/beitraege/news/islamischer-glauben-europaische-identitaet-ein-widerspruch/587/neste/2.html](http://www.dieuniversitaet-online.at/beitraege/news/islamischer-glauben-europaische-identitaet-ein-widerspruch/587/neste/2.html) (abgerufen am 19.10.08)

<sup>7</sup> Siehe Janke, Katrin: Institutionalisiertes Islam an staatlichen Hochschulen. Verfassungsfragen islamischer Lehrstühle und Fakultäten. Frankfurt am Main 2005



Einen Überblick über den Islam in Westeuropa, unter anderem, was die Bildungssituation der Muslime in 12 verschiedenen Ländern anbetrifft, liegt von Jørgen Nielsen<sup>8</sup> vor. Er bezieht sich dabei überwiegend auf die 1980er Jahre, wohingegen die in dieser Arbeit untersuchten europäischen Einrichtungen erst gegen Ende der 1990er Jahre oder später entstanden sind. Quellen, die sich der Thematik der islamischen Theologie widmen, gibt es zwar viele;<sup>9</sup> unser Schwerpunkt ist jedoch ein praktischer. Natürlich wird auch hier auf theoretische Inhalte sowie auf die Geschichte der islamischen Theologie eingegangen werden, es wird jedoch nicht beabsichtigt, hier die islamische Theologie darzustellen, wie dies z.B. von Tilman Nagel mit seiner „Geschichte der islamischen Theologie“ 1994 versucht wurde. Vielmehr wird der Versuch unternommen, aufzuzeigen, wie sie sich konkret in Form verschiedener islamischer Institutionen oder Lehrstühle darstellt.

Seltene aber wertvolle Quellen sind die Ergebnisse von Tagungen, an denen das hier behandelte Thema diskutiert wird. Da wären allen voran für den Hamburger Kontext die internationalen Beiträge vom „Workshop on Islamic Theology“ (vom 31. März 2001),<sup>10</sup> das Konzept für eine „Akademie der Weltreligionen“<sup>11</sup> sowie die Beiträge einer weiteren Veranstaltung „Theologie im Plural – eine akademische Herausforderung“ (vom 02. - 03. März 2006). Für den Bayreuther Kontext ist z.B. eine Expertise der Universität Bayreuth mit dem Titel „Perspektiven für die Ausbildung muslimischer Religionslehrerinnen und Religionslehrer in Deutschland“ ausschlaggebend.<sup>12</sup>

Auf internationaler Ebene – vor allem in Dänemark, der Schweiz und in den Niederlanden – hat man sich in den vergangenen Jahren allen voran dem Thema der Ausbildung von Imamen gewidmet, wie etwa auf der Veranstaltung „Islam at the Universities of Europe. Religious Education and Education about Religion“ am 08. November 2005 an der Universität von Kopenhagen<sup>13</sup> oder auf der Tagung „Islamischer Religionsunterricht an der öffentlichen Schule und Ausbildung für Imame in der Schweiz“ am 09. April 2006 an der Universität Freiburg. Auf die Inhalte wird in den jeweiligen Kapiteln zu den genannten Ländern eingegangen.

Sehr wertvoll und relativ aktuell sind die Beiträge einer internationalen Konferenz in Leiden (Niederlande) zum Thema „Academic Freedom and Religious Freedom: Tensions and Compromises in the Coexistence of Two Fundamental Rights“

8 Siehe Nielsen, Jørgen: Islam in Westeuropa. Hamburg 1995

9 Wie z.B. die „Geschichte der Islamischen Theologie“ von Tilman Nagel. München 1994 oder „Muslim Theology“ von A.S. Tritton. London 1947

10 Alle Beiträge nachzulesen bei: Neumann, Ursula (Hrsg.): Islamische Theologie. Internationale Beiträge zur Hamburger Debatte. Körber-Stiftung, Hamburg 2002

11 Vgl. Knauth, Thorsten; Weiße Wolfram (Hrsg.): Akademie der Weltreligionen. Konzeptionelle und praktische Ansätze. Dokumentation Erziehungswissenschaft. Schriften aus dem FB 06 der Universität Hamburg. Hamburg 2001

12 Siehe: Perspektiven für die Ausbildung muslimischer Religionslehrerinnen und Religionslehrer in Deutschland – Eine Expertise. Universität Bayreuth, Kulturwissenschaftliche Fakultät. Januar 2003

13 Siehe dazu Schepelehn Johansen, Birgitte: Imamuddannelse i Europa - udfordringer og perspektiver. Universität Kopenhagen, 2005



vom 27.-28. Februar 2007.<sup>14</sup> Detaillierte Angaben darüber gibt es in Kapitel II.

Die hier vorgestellten Forschungen, Quellensammlungen und Interviews erstrecken sich über einen Zeitraum von mehreren Jahren, wie dies aus den einzelnen Berichten über die besuchten Institutionen in insgesamt neun Ländern deutlich wird. Insbesondere in Europa sind viele institutionelle Entwicklungen auf muslimischer Seite zu beobachten. Man denke an die Debatte um den Islamischen Religionsunterricht (IRU) in Deutschland, die dazu führte, dass in nahezu allen alten Bundesländern regionale und überregionale islamische Dachverbände gegründet wurden, so dass sich nicht nur sunnitische und schiitische Muslime, sondern Muslime aus über vierzig verschiedenen Herkunftsländern – trotz sprachlicher und kultureller Unterschiede – unter gemeinsamen „Dächern“, Schura-Verbänden (sogenannte Beratungsforen auf Länderebene) und zuletzt unter einem „Koordinierungsrates der Muslime in Deutschland“ (KRM) am 28. März 2007 vereint haben, deren Kommunikationssprache mit dem Generationswechsel Deutsch geworden ist.<sup>15</sup>

Es ist durchaus zu erwarten, dass sich bei Abschluss dieser Untersuchung noch einiges Erwähnenswertes verändern wird und hier nicht mehr aufgenommen werden kann.

### *Schriftquellen*

Als schriftliche Quellen zu nennen sind auf der einen Seite Standardwerke der islamischen Theologie sowie neuere Werke, die an den untersuchten theologischen Fakultäten und Instituten gelehrt werden. Dabei fand vor allem eine Konzentration auf jene Quellen statt, die sowohl dem Verständnis islamischer Theologie – wie sie an islamischen Fakultäten gelehrt wird – dienlich sind, als auch für eine islamische Theologie, wie sie in westeuropäischen Gesellschaften notwendig wäre. Dies betrifft insbesondere die Ausbildung von Imamen und Seelsorgern sowie von muslimischen ReligionslehrerInnen und Religionswissenschaftlern.

Weitere Untersuchungsgegenstände waren die Vorlesungsverzeichnisse und Studienprogramme der jeweiligen Institutionen sowie die Präsenz der Einrichtungen auf Internetseiten (siehe die Adressenliste im Anhang).

14 Siehe dazu van Koningsveld, P. S.; Drees, Wilhelm B. (Hrsg.): *The Study of Religion and the Training of Muslim Clergy in Europe. Academic and Religious Freedom in the 21<sup>st</sup> Century*. Leiden University Press, 2008

15 Die Gründungsmitglieder sind die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion (DITIB), der Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland (IR), der Zentralrat der Muslime (ZMD) und der Verband islamischer Kulturzentren (VIKZ).

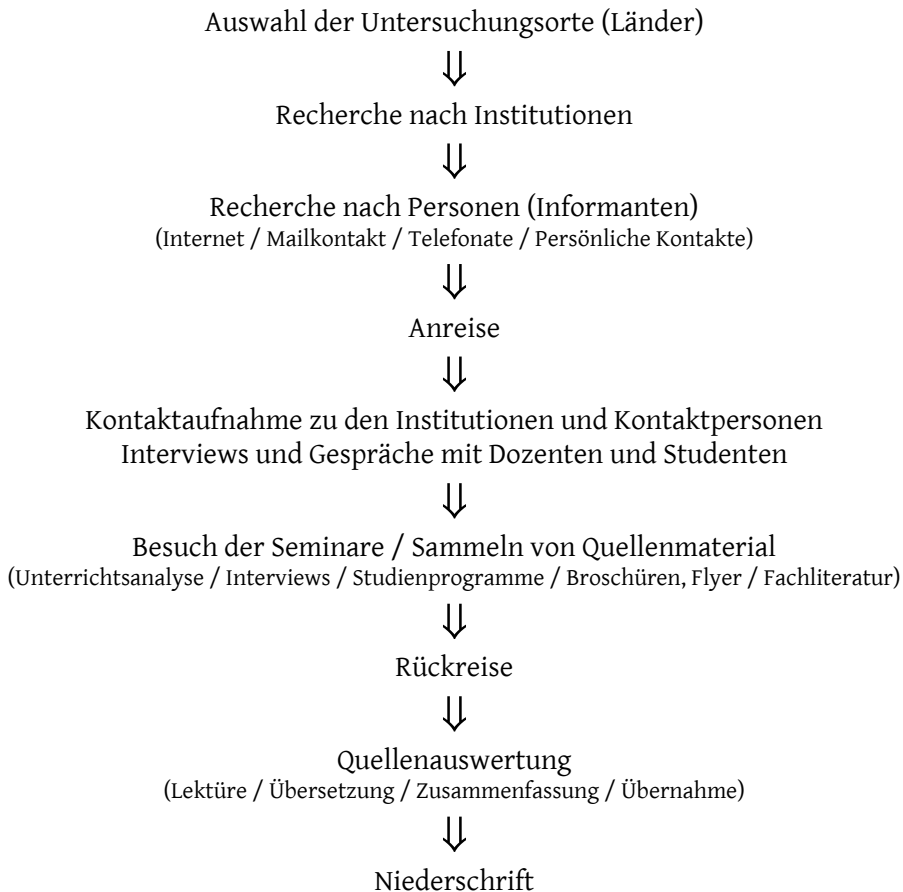
### 3. Methoden und Aufbau der Arbeit

Als erstes musste nach Orten und Personen recherchiert werden, die für die Arbeit nützlich sein konnten. D.h. es mussten jene Orte gefunden werden, wo entweder tatsächlich oder ansatzweise „islamische Theologie“ auf Hochschulniveau existierte. Dann wurde eine Auswahl getroffen und die ersten Kontakte wurden hergestellt, anschließend die Reisen geplant, um die notwendigen Quellen sammeln und Interviews führen zu können. Nach dem Sammeln des Quellenmaterials wurden die für die Arbeit wichtigen Informationen übersetzt und einer wissenschaftlichen Analyse unterzogen. Die meiste Zeit hat die Übersetzungsarbeit in Anspruch genommen.

Bei der Analyse wurden drei Ebenen verglichen, die für die Quellenlage ausschlaggebend sind:

- a) Analyse der Selbstdarstellungen der Institutionen in ihren Studienplänen, Broschüren und im Internet (sofern sie über eigene Webseiten verfügten);
- b) Analyse der geführten Gespräche mit den Studierenden und der Interviews mit den Dozenten;
- c) Analyse der Unterrichtspraxis und der theologischen Methoden.

Diese drei Ebenen wurden (in Gedanken) wie Folien übereinander gelegt und miteinander verglichen. Schließlich ging es darum, die Selbstdarstellungen mit der Studienpraxis und den Meinungen der Dozenten und ihrer Studenten zu vergleichen und zu untersuchen, wo sich die Ebenen deckten und wo sie im Widerspruch zueinander standen.

*Methodenübersicht**Interviews*

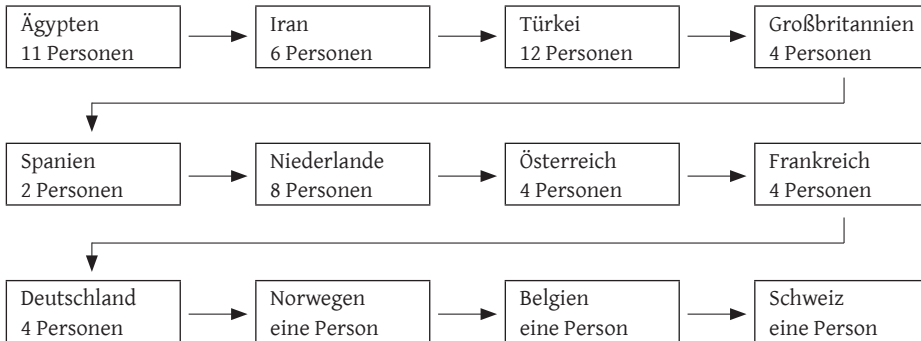
Eine sehr wichtige Quelle waren die Interviews mit Dozenten und Studierenden und der Besuch von Vorlesungen. Es wurden insgesamt mit 35 Dozenten und 17 Studierenden sowie fünf weiteren Personen Interviews und Gespräche geführt. Die Liste der Interviewpartner befindet sich ebenfalls im Anhang.

In Ägypten hatte ich Kontakt zu deutschsprachigen Dozenten und Studenten, die mich immer begleitet und in allen Fragen weitergeholfen haben. Im Iran konnte jeder, zu dem ich Kontakt hatte, Azeri oder Deutsch sprechen. Da ich nur wenig Persisch beherrsche, war dies eine große Erleichterung. In der Türkei gab es überhaupt keine Probleme, da Türkisch meine Muttersprache ist. In Großbritannien habe ich mich in Englisch unterhalten. In Spanien und Frankreich hatte ich jeweils die Hilfe eines Übersetzers, konnte aber auch Arabisch anwenden, da die muslimische Bevöl-

kerung beider Länder überwiegend aus Nordafrika stammt. In den Niederlanden konnte ich mich in Türkisch unterhalten, da die beiden untersuchten islamischen Universitäten unter türkischer Leitung sind. An jedem Ort war es von hoher Priorität, immer den Versuch zu unternehmen, die Hauptverantwortlichen (Gründer, Dekane, Rektoren etc.) zu finden und zu sprechen.

### Interview-Schema

(Zahl der Kontakt- und Gesprächspersonen pro Untersuchungsland)



### Vorlesungen

Da wo es möglich war, habe ich in den verschiedenen Einrichtungen auch Vorlesungen besucht und mir ein eigenes Bild von den unterschiedlichen Lehrmethoden gemacht. Im Anschluss ergab sich die Möglichkeit kritisch mit den Gesprächspartnern über die angewandte Lehrmethode zu unterhalten.

Die vorliegende Untersuchung hat sowohl einen deskriptiven Charakter, wenn die Institutionen in ihrer Selbstdarstellung wiedergegeben werden, als auch einen analytischen Teil, in dem eine Bewertung bzw. Kritik der Institutionen erfolgt.

Die Arbeit ist chronologisch entsprechend der einzelnen Reiseziele geordnet, wobei es wichtig war, erst einmal zu ergründen, was islamische Theologie ist und wie sie gegenwärtig an einigen ausgewählten islamischen Hochschulen gelehrt wird. So führt die Arbeit erst in diesen Themenkomplex ein, bevor im nächsten Schritt die Bedingungen für eine islamische Theologie an ausgewählten westeuropäischen Hochschulen und Institutionen erörtert werden. Zum Schluss findet dann der Bezug auf Deutschland statt.

Die Thematik erforderte neben der islam- und religionswissenschaftlichen Außenperspektive, eine Herangehensweise aus der islamisch-theologischen Innenperspektive, um die Einrichtungen entsprechend ihrem Selbstverständnis ergründen zu können. In der Funktion des Islamwissenschaftlers wurde der Versuch unternommen als Außenstehender an die untersuchte islamische Theologie heranzugehen, und als Muslim, den Untersuchungsgegenstand mit den Augen der Ver-

treter dieser Theologie zu sehen, also praktisch einen Perspektivwechsel zu vollziehen.

Des Weiteren ist aber auch der aus den Diskussionen der 1970er Jahre zu Koran-kursen und der 1980er Jahre zum islamischen Religionsunterricht gewachsene religionspädagogische Aspekt sehr wichtig, weil er neben religiösen, sozialen und kulturellen Bedürfnissen im unmittelbaren Interessenfeld vieler Muslime in Europa liegt, wobei sich der überwiegende Teil meiner bisherigen wissenschaftlichen Arbeit mit diesem Themenfeld befasst.<sup>16</sup>

#### 4. Entstehungsbedingungen islamischer Theologie

Die Diskussion theologischer Themen fand bereits vor der Gründung der ersten islamischen Universitäten in Kairouan<sup>17</sup> und Kairo statt.

Ausgehend von der Frage, wann und unter welchen Bedingungen eine spezifisch islamische Theologie entstanden ist und was ihre zentralen Themen sind, soll unter diesem Punkt der Versuch unternommen werden, dieses komplexe Thema in seinen Wesenszügen darzustellen.

##### a) *Allgemeine Bemerkungen*

Erst einmal soll geklärt werden, was „Theologie“ (gr. θεολογία) im islamischen Sinne ist, denn es ist durchaus problematisch, diesen griechischen Begriff auf die Lehre des Islam zu übertragen.

Es besteht hier die Möglichkeit, islamische Theologie als einen Spezialbereich neben den vielen Wissenschaftsgebieten des Islam zu betrachten oder als eine „Spekulative Theologie“, die der Vergangenheit angehört oder – und in diesem Sinne sehe ich sie im europäischen Kontext – als Oberbegriff für die gesamte Lehre des Islam. Im arabischsprachigen Raum begegnen wir dem Oberbegriff „Uṣūl ad-Dīn“ (أصول الدين) in der Bedeutung von „Wurzeln/Quellen/Grundlagen der Religion“. Im türkisch- und persischsprachigen Raum wird für sie der Begriff „ilāhiyāt“ (إلهيات) verwendet, was „Gottbezogene Dinge“ meint, wobei dieser Begriff dem christlichen Begriff von „Theologie“ am nächsten kommt. Obwohl es möglich ist, die Theologie zu den theoretischen Wissenschaften zu zählen, werden wir im Verlauf dieser Arbeit sehen, dass sie eigentlich eine kontextuelle, praktisch ausgerichtete Wissen-

16 Siehe Özdil, Ali Özgür: Aktuelle Debatten zum Islamunterricht in Deutschland. Hamburg 1999 und Ders.: Wenn sich die Moscheen öffnen. Moscheepädagogik in Deutschland. Münster 2002

17 Kairouan, auch „Stadt der 100 Moscheen“ genannt, liegt in Tunesien und wurde 671 gegründet. Sie gilt nach Mekka, Medina und Jerusalem als eine der wichtigsten Städte islamischer Geschichte. Die Universität von Kairouan gilt, noch vor der um 970 gegründeten Kairoer Al-Azhar, als älteste religiöse akademische Einrichtung der Welt.

schaft ist, die historisch wie praktisch in enger Beziehung zu den Fächern Mystik und Philosophie steht. Bevor die konkreten Beispiele aus den hier untersuchten theologischen Fakultäten beleuchtet werden, wird im Folgenden als erstes die Entwicklungsgeschichte der „Spekulativen Theologie“, also des „ilm al-Kalām“ (علم الكلام)<sup>18</sup> behandelt. Der historische Rückblick klärt zwar nicht eindeutig die Frage nach der richtigen Fachbezeichnung für die in Deutschland eingerichteten oder geplanten Einrichtungen, auf die in Kapitel IV eingegangen wird; er hilft aber für die inhaltliche Ausrichtung von Einrichtungen bzw. Lehrstühlen, die mit „Theologie“ betitelt werden.

### b) Vorgeschichte

Der Tod des Propheten Muhammad im Jahre 632 in Medina hatte die junge Gemeinde der Muslime vor eine neue Situation gestellt, mit der sie – wie sie gleich feststellten – alleine, d.h. ohne den Gesandten Gottes, zurechtkommen mussten. Die Entscheidung der Gefährten des Propheten, dass die Gemeinschaft (Umma) einen führenden Kopf brauche, d.h. einen Kalifen bzw. Imām, der die Gemeinde leitet und somit der Nachfolger des Propheten (Ḥalīfat an-Nabī) wird, hat einige bis heute ungelöste Fragen aufgeworfen:

- Wer darf Kalif werden und wie wird man Kalif?<sup>19</sup>

Dass der Kalif Muslim sein muss, stand außer Frage. Musste er aber unbedingt

- Ein Mann sein oder konnte es auch eine Frau sein?
- Aus der Familie des Propheten stammen oder aus seiner Sippe?
- Araber sein oder durfte er auch ein Nichtaraber sein?
- Und welche Besonderheiten musste er noch haben?

Es ist zwar unbekannt, ob sich die Gefährten des Propheten diese Fragen gestellt haben, bevor sie den Nachfolger wählten. Fakt ist, dass die Wahl eines Kalifen ihr erstes Anliegen war und dass sie dies sogar für so wichtig hielten, dass das Begräbnis des Propheten erst drei Tage nach seinem Tode stattfand.

Die Wahl fiel nach einer Beratung zwischen Vertretern der mekkanischen Auswanderer (arab. Muhāğirūn)<sup>20</sup> und der medinensichen Anṣār<sup>21</sup> auf Abū Bakr

18 'ilm al-Kalām ist wörtlich „die Wissenschaft der Rede“; für die klassischen Theologen wird der damit wortverwandte Begriff „al-Mutakallimūn“ verwendet.

19 Dass hier von dem Kalifen die Rede ist, darf nicht verwirren. Das arabische Originalwort lautet „Ḥalīfa“ (Sg. feminin), was die richtige Wiedergabe des Wortes wäre. So wird es auch ausschließlich im Koran verwendet, jedoch immer als „Statthalter Gottes“ (arab. Ḥalīfat Allāh), nie als „Nachfolger des Propheten“ (Ḥalīfat an-Nabī), wie die Kalifen später genannt wurden.

20 Muhāğirūn (Auswanderer) ist die Bezeichnung für die Muslime, die im Jahre 622 von Mekka nach Medina ausgewandert sind.

21 Anṣār, das wörtlich „Helfer“ bedeutet, ist die Bezeichnung für jene medinensichen Muslime, die die ausgewanderten Muslime bei sich aufnahmen.